

Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus:
 da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus!
 Wie die Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen Zelt,
 so steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
 Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.
 Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
 es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,
 wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
 Die Quellen erklingen die Bäume rauschen all;
 mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
4. Und abends im Städtchen, da kehrt ich durstig ein:
 "Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
 Ergreife die Fiedel, du lustger Spielmann du!
 Von meinem Schatz das Liedel, das singe ich dazu."
5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zur Nacht
 wohl unterm blauen Himmel, die Sterne halten Wacht.
 Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
 es küsst in der Frühe das Morgenrot mich wach.
6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
 Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust.
 Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Der Mai ist gekommen ... T: Emanuel Geibel (Lübeck 1815-1884) - ab 1851 auch Professor der Ästhetik an der Universität München - hat nach eigener Erklärung sein Gedicht 1835 als Student in Bonn angefangen und erst 1841 in Lübeck vollendet ("Neue Gedichte" Stuttgart 1858). Erstdruck 1843 in "Berliner Taschenbuch" von Klettke. - M: Erstdruck in "Deutsche Lieder nebst ihren Melodien" (Leipzig 1843), vielfach ohne Namen oder als "Volkweise" nachgedruckt (z.B. durch Silcher 1844, Erk 1868). Erst M. Friedländer weist in seinem Commersbuch 1892 Justus Wilhelm Lyra (Osnabrück 1822-1882) als Komponisten aus. Lyra hat als Student in Leipzig 1842/1843 mehrere gut singbare Melodien für die "Deutschen Lieder ..." (1843) geschrieben. --- Sehr häufig gedruckt seit 1844 in Schul- und Gebrauchsliederbüchern, viele Nachdichtungen.

Entnommen aus: "Sah ein Knab' ein Röslein stehn" –
 Deutsche Volkslieder, Volkstümliche deutsche Lieder aus dem 19. Jahrhundert (VMA 2006, S. 15).